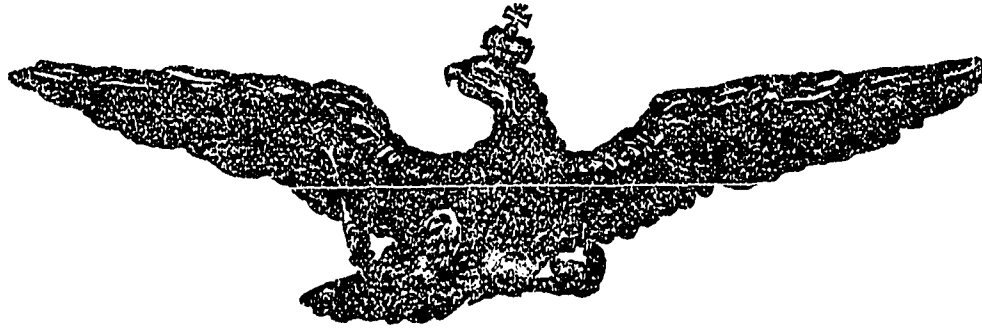


Versteht täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Abonnementpreis für das Vierteljahr 125; durch Vorbehalt  
oder Bestimmungsträger im Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern  
und Boten-Spediteuren angenommen.

# Teltower

Inserate  
werden in der Expedition: Berlin W., Sögelstraße 87,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren  
und anderen Agenten im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Zeile  
oder deren Raum im Einzelheft 20 Pf., im Restzahlung 25 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Sögelstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 123.

Berlin, Donnerstag, den 28. Mai 1896.

40. Jahrg.

### Abonnements pro Monat Juni

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise  
von 56 Pf. (inklusive Postgeld) werden  
von den Kaiserlichen Postämtern, den Brief-  
trägern und unseren Expeditionen entgegen-  
genommen. Die Expeditionen.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Berlin, den 19. Mai 1896.  
Von den auf Grund des Allerhöchsten Privi-  
legiums vom 25. Mai 1881 ausgefertigten Anleihe-  
schein des Kreises Teltow sind nach Vorschrift  
des Tilgungsplanes zur Einziehung im Jahre  
1896 ausgelost worden:

1. Von dem Buchstaben A.  
die Nummern: 51, 59, 96, 160, 214, 236, 267,  
280, 293, 298, 329, 451, 531, 578, 590, 602, 618,  
633, 679, 723, 749, 758.

2. Von dem Buchstaben B.  
die Nummern: 2, 99, 106, 110, 112, 131, 209,  
244, 310, 334, 374, 439, 466, 526.

3. Von dem Buchstaben C.  
die Nummern: 25, 28, 47, 53.

Die Inhaber werden aufgefordert, die aus-  
gelosten Anleihe-scheine nebst den noch nicht  
fällig gewordenen Zinsscheinen und den hierzu  
gehörigen Zinsschein-Anweisungen vom 1. Juli  
1896 ab bei der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse,  
Berlin W., Viktoriastraße Nr. 18, einzureichen  
und den Nennwert der Anleihe-scheine dafür in  
Einpfang zu nehmen.

Mit dem 1. Juli 1896 hört die Verzinsung  
der ausgelosten Anleihe-scheine auf.  
Für fehlende Zinsscheine wird deren Wert-  
betrag vom Kapital abgezogen.

Restanten: aus dem Jahre 1892 von dem  
Buchstaben A die Nummer 539 über 1000 Mark,  
aus dem Jahre 1893 von dem Buchstaben A die  
Nummer 813 über 1000 Mark, aus dem Jahre  
1894 von dem Buchstaben A die Nummern 701  
und 810 über 1000 Mark und von dem Buch-  
staben C die Nummer 15 über 200 Mark, aus  
dem Jahre 1895 von dem Buchstaben B die  
Nummern 418 und 506 über 500 Mark.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.  
Stubenrauch, Landrath.

Zu der am 4. Mai d. J. an der  
Hufbeschlagslehre zu Charlottenburg  
hatte die Prüfung haben die Berechtigung  
zum Betriebe des Hufbeschlags-Gewerbes er-  
halten:

1. der Schmiedemeister Johann Engelhard aus  
Schorndorf, Amt Rothenburg (Tauber);
2. der Schmiedegeselle Adolf Kalz aus Lübben,  
Kreis Lübben;

### Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von M. von Buch.  
[Nachdruck verboten.]

(23. Fortsetzung.)

Noch kämpfte sie, aber sie fühlte, wie der  
Boden unter ihren Füßen wankte. Und als er  
erzählte, was er aus Brandow's eigenem Munde  
vernommen hatte, daß der Seite sie nur einer  
Laune wegen an sich gefesselt, und daß seine  
große, allmächtige Leidenschaft die Fesseln  
sprengen würde, da kämpfte sie nicht länger.

„Verzeihe, daß ich Dich kränkte,“ bat Eugen,  
„aber Du liebst ihn nicht, und ich gebe Dir  
nur die Freiheit, nach Deinem Herzen zu wählen.“

Sie schaute, von dem tiefen Herzensstolz  
bezwungen in sein ernstes Antlitz. Da kam über  
sie heide der heiße, verzehrende Hauch der  
Leidenschaft, sie verloren die Wahrnehmung für  
Mann und Zeit, sie sahen nur sich selbst, und  
sie wußten, daß sie sich liebten und sich ange-  
hören oder zu Grunde gehen mußten. Wie sie  
ihn anblickte mit den großen, wunderbaren  
Augen, die ihm süße Rätsel gebäuh! Aber  
nun standen keine Rätsel mehr darin ge-  
schrieben, nur Lockung und Verlockung, und  
mit einem Jubelruf riß er sie an sich.

Charlotte befreite sich aus seinen Armen.  
Der erste gewaltige Schmerz überkam sie wieder,  
und sie legte klagen die Hände ineinander.  
„Mein Gott, was nun, was nun?“

„Nun lasse ich Dich nicht,“ jagte Eugen.  
Sie seufzte leise. „Hättest Du mich ge-  
lassen,“ wollte sie sagen, aber sie vermochte es  
nicht, sie fühlte, die Sonne der Stunde war  
größer, als ihr Weib.

Die Sonne stand tief im Westen und warf  
den Schleier über die Wolken, daß sie vom

3. der Schmiedegeselle Wilhelm Meyer aus  
Potsdam;
4. der Schmiedegeselle Hermann Selchow aus  
Pankow, Kreis Nieder-Barnim;
5. der Schmiedegeselle Karl Bieck aus Niedorf,  
Kreis Teltow;
6. der Schmiedegeselle Hermann Gobel aus  
Buckau, Kreis Jerichow I;
7. der Schmiedegeselle Otto Kraas aus  
Ferschlar, Kreis W.-Pavelland;
8. der Schmiedegeselle Wilhelm Marquardt  
aus Alt-Lentzin, Kreis Ober-Barnim;
9. der Schmiedegeselle Franz Leich aus Berlin;
10. der Schmiedegeselle Franz Scheel aus  
Stovin, Kreis Ruppin;
11. der Schmiedegeselle Paul Schuch aus Neu-  
Trebbin, Kreis Ober-Barnim.

Es erhielt das Diplom als „geprüfter Huf-  
beschlagsmeister“ der Prüfung Nr. 1, während  
den übrigen das Diplom als „geprüfte Huf-  
beschlagschmiede“ erteilt wurde.

Im Prädikaten wurde vertheilt: „sehr gut“  
bei Nr. 1-4, „gut“ bei 5-11.

Der nächste Kursus an der genannten Lehr-  
anstalt beginnt

Montag, den 29. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr.

Meldungen zur Theilnahme sind an den Vor-  
steher, Oberpostamt Herrn Brand zu Char-  
lottenburg, Spreestraße 42, zu richten. Zur Auf-  
nahme sind erforderlich:

1. der Nachweis über Erlernung des Schmiede-  
handwerks,
2. ein polizeiliches Führungsattest.

Unbemittelte erhalten freie Ausbildung und  
haben keinerlei Prüfungsgebühren zu entrichten.  
Berlin NW. 52, den 11. Mai 1896.

Haupt-Direktorium  
des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die  
Mark Brandenburg und die Niederlausitz.  
J. A. Dr. Frhr. von Canstein.

Veröffentlicht.  
Berlin, den 27. Mai 1896.

Der Landrath. Stubenrauch.

### Nichtamtliches.

#### Rundschau.

Berlin, 27. Mai.

— Unser Kaiser hörte gestern Vormittag  
im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des  
Militärkabinetts, Generals v. Sahlke, und fuhr  
darauf zu dem Reichskanzler, Fürsten v. Hohen-  
lohe-Schillingfürst, um dessen Vortrag entgegen-  
zunehmen. Hierauf hörte der Kaiser einen längeren  
Vortrag des Frhrn. Marschall v. Bieberstein.  
Im königlichen Schlosse empfing der Kaiser um  
12 Uhr den ehemaligen französischen Botschafter

Herbette in Abschiedsaudienz und darnach  
den Minister-Residenten von Uruguan, Dr.  
Garabelli. Hierauf begab sich der Kaiser zu  
der anlässlich des heutigen Krönungstages in  
Moskau im Lustgarten stattfindenden Parade,  
zu welcher das Kaiser Alexander-Garde-  
Grenadier-Regiment Nr. 1 und das 2. Garde-  
Dragoner-Regiment Kaiserin Alexandra von  
Rußland befohlen waren. Nachmittags begab  
sich der Kaiser nach Madrit zum Grafen Finc  
von Finkenstein, um auf Nachbäche zu pflücken,  
und gedachte heute Abend nach dem Neuen  
Palais zurückzukehren.

\* Nach der gestrigen größeren Frühstück-  
tafel im Elisabethsaal des königlichen Schlosses  
begab sich der Kaiser um 1 Uhr 30 Min.  
mittels Sonderzuges nach Briesen und von dort  
nach Madrit, wo Seine Majestät auf der Abend-  
pflücke 9 Nachbäche erlegte. Das Diner nahmen  
Allerhöchstberieselbe im Schlosse Madrit beim  
Grafen Finc von Finkenstein ein und lehrte  
Abends nach dem Neuen Palais zurück.

Heute Vormittag fuhr der Kaiser gegen 9 1/2 Uhr  
nach der Matrosenstation in Klein-Glienide,  
schiffte sich auf der „Alexandra“ ein und be-  
gab sich auf derselben nach Trepow, zum  
Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung, wohin  
Seine Majestät die Kaiserin bereits mit den  
beiden ältesten Prinzen mittels fahrplanmäßigen  
Zuges um 9 Uhr 3 Minuten von der  
Waldparkstation aus vorausgefahren waren.

Auf der Fahrt von Glienide nach Trepow  
nahm Seine Majestät den Vortrag  
des Chefs des Geheimen Zivil-Ka-  
binets, Wirklichen Geheimen Rathes Dr. von  
Lincanus, entgegen. Das Frühstück wurde von  
den Majestäten auf dem Festschiff des Bremer  
Lloyd eingenommen. Allerhöchstberieselben be-  
absichtigten den Nachmittag in der Ausstellung  
zu verbleiben, wofin von Wilpark aus auch die  
drei jüngeren Prinzen Waldert, August Wil-  
helm und Oskar mit dem fahrplanmäßigen  
Zuge um 1 Uhr 3 Min. mit ihrer Begleitung  
nachgefahren sind. Die Rückkehr nach dem  
Neuen Palais erfolgt heute Abend.

— Dem Akademischen Verein Hütte, der in  
vergangener Woche in Bernigerode sein  
50. Stiftungsfest gefeiert, ist zu Händen des  
Geh. Regierungsraths Prof. Dr. Slaby folgendes  
Telegramm zugegangen:

Neues Palais 1896, den 24. Mai um 8 Uhr.  
Ich habe den Jubiläumsgruß, welchen mir  
der Akademische Verein „Hütte“ aus Anlaß  
seines 50. Stiftungsfestes gewidmet hat, mit  
Freude entgegengenommen und danke bestens  
für die freundliche Aufmerksamkeit. Die ge-

— Als Hollbracht zurückkehrte, fand er schon  
einen Brief der jungen Frau vor, der ihn von  
dem Vorgange in Kenntniß setzte und ihn be-  
schwor, in die Scheidung zu willigen. Mit  
rührenden Worten bat sie ihn um Verzeihung,  
sie beschönigte ihre That nicht, doch sie flehte,  
nicht allzuhart mit ihr ins Gericht zu gehen, sie  
habe nicht gewußt, daß sie ihn nicht geliebt, bis  
zu jenem Tage, da ihr Herz erwacht und sie  
erkannt, das ihr Fühlen und Denken fortan nur  
Eugen Schwedchen gehören könne. Ihre und  
Eugens Absichten waren dem Briefe beifügt.

Hollbracht entzifferte mühsam die kribligen,  
thränenverwischten Federzüge, und es war, als  
habe er einen Faustschlag ins Gesicht erhalten.  
Der jähzornige Mann geberdete sich wie ein  
Rajender; hatte doch das Weib, das er auf  
seine Weise geliebt, das er aus dürftiger Lage  
betreit, und dem er eine Stellung in der Welt  
gegeben, seinem Stolz eine unerhörte Wunde  
geschlagen. Ja, sein Stolz war verletzt, er fühlte  
sich gebemüthigt, das war es, was ihn bis  
ins tiefste Herz kränkte — so dachte er wenigstens.  
Doch wirklich, einzig nur das? — Er hatte  
Gerhard nach Schwedchenhof geschickt, um allein  
zu sein, und wenn ihn das Schweigen der  
Mitternacht umfing, oder wenn ihn bei Tage  
die Debe des stillen Hauses bedrückte, dann war  
es, als fehle ihm etwas am Leben — das  
Beste, und er jamm und jamm und wußte doch  
nicht recht, was es war.

Einige Wochen vergingen. Die erste Wuth  
hatte sich gelegt, sein Blut kühlte sich, er wollte  
nicht mehr an die ungetreue Frau erinnert  
werden und gab Befehl, in den Zimmern, die  
sie bewohnt hatte, die Fenster zu verhängen  
und die Thüren zu verschließen. (Fortf. folgt.)

— Wie die „Star-Zeitung“ meldet,  
hat sich die Kronprinzessin von Schweden  
und Norwegen mit ihren beiden Söhnen morgen  
Vormittag nach Rom und von dort nach  
Kreuznach begeben.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Erb-  
großherzog und dem Prinzen Max von Baden  
den St. Andreas-Orden verliehen.

— Für die Errichtung eines Treitschke-  
Denkmals hat sich ein Komitee gebildet, dem  
auch Fürst Bismarck beigetreten ist.

„So werde ich Walddorf verlassen, doch nicht  
allein ich, mein Kind geht mit mir.“

Er nickte ernst. „Weide sollt ihr mir ge-  
hören. Wann kommst Du?“ Er geistete bereits  
mit den Stunden, die sie noch in Walddorf  
verleben mußte.

Als Charlotte die Allee hinunterschritt, war  
ihre Furcht nicht allein beschloffen, auch der  
Plan dazu war bereits zur Reife gekommen.

Am nächsten Morgen fuhr Hollbracht nach  
Berkenhausen, darauf hatte die junge Frau ge-  
rechnet, zählte seine Abwesenheit doch nach  
Tagen. Sie erklärte der Dienerschaft, sie wolle  
für diese Zeit nach Schwedchenhof übersiedeln,  
ließ die Sachen für sich und Clemens zusammen-  
packen und begab sich sogleich, nur von dem  
Knaben begleitet, auf den Weg. Schmerzlich  
bewegt hatte sie Gerhard, hatte sie ihrem bis-  
herigen Heim Lebewohl gesagt, doch stand sie  
unter dem Wahn einer allgewaltigen Leiden-  
schaft, die sie den Abschied leichter über-  
winden ließ.

Auf der Fahrt begegnete ihr, wie zufällig,  
Eugens Gefährt, und wenn sich auch der keusche  
darüber wunderte, weshalb die Gnädige aus-  
stieg und im andern Wagen Platz nahm, der  
schonbar ebenfalls Schwedchenhof zufahren  
wollte, so hatte er doch in ihrer Arg, ja, er  
erwähnte, zu Hause angelangt, nicht einmal  
dieses Umstandes.

Eugen und Charlotte fuhren in die Residenz.  
Sie würde dort am leichtesten unerkannt bleiben,  
meinte die junge Frau, und in einer stillen, ab-  
gelegenen Straße mietete sie sich ein Stübchen,  
bis die Gerichte das löbende Wort gesprochen,  
bis sie und der Mann, den sie liebte, sich an-  
gehören durften fürs Leben.

„Nehmen, wie eine Verbrehlerin sollte ich  
stehen!“ Das ganze Entsetzen über diesen un-  
geheuerlichen Plan stand ihr auf dem Gesicht  
geschrieben, aber er jagte nur:

„Du mußt, mein Liebling, Du mußt. Frei-  
willig wird Dir das Haus, in dem Du wohnst,  
nicht geöffnet werden.“

Wieder durchschauerte es sie todesstrauig,  
doch fester schmiegte sie sich an ihn; sie fühlte, daß  
sie mit einer Lüge im Herzen, mit Eugens  
Küssen auf den Lippen nicht länger im Hause  
des Gatten bleiben durfte.

Entschlossen richtete sie sich auf und blickte  
ihn an.